



Prof. Helmut Kreidenweis ist ehrenamtlicher Vorstand im Digitalverband FINSOZ e.V. und Professor für Sozialinformatik an der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt.

Sicher per KIM kommunizieren



Foto:MQ-Illustrations

Der fünfte Teil der Serie zur TI beschäftigt sich mit KIM: »Kommunikation im Medizinwesen« – eine Art sicheres E-Mail-System. Pflegeeinrichtungen können darüber mit anderen Institutionen des Gesundheitswesens kommunizieren.

In den ersten Teilen dieser Serie ging es viel um technische Grundlagen und organisatorische Vorbereitungsarbeiten für die Nutzung der Telematik-Infrastruktur in der stationären Altenpflege. Nun endlich kommen wir zu einem wichtigen Aspekt der praktischen Nutzung im pflegerischen Alltag.

Im Mittelpunkt steht hier derzeit **KIM**. Dieses Kürzel steht für »Kommunikation im Medizinwesen«. Dahinter verbirgt sich nichts anderes als ein geschlossenes und datensicheres E-Mail-System, das alle Institutionen im medizinischen und

pflegerischen Bereich nutzen können. Das sind etwa Arztpraxen, Kliniken, Therapeuten, Apotheken oder Kranken- und Pflegekassen. Doch warum wird hier mit KIM ein eigenes System aufgebaut, wo es doch schon längst die klassische E-Mail gibt? Der Grund liegt einfach darin, dass zwischen den Institutionen des Gesundheitswesens hochsensible Patientendaten ausgetauscht werden und normale E-Mails in der Regel völlig ungeschützt und theoretisch für jeden lesbar durch das weltweite Internet geschickt werden. Auch ist bei normalen E-Mails kei-

neswegs sicher, dass eine Mail tatsächlich von dem Absender stammt, der in der Adresszeile steht oder ob die Mail auf dem Übertragungsweg nicht manipuliert wurde.

FAX IST NICHT SICHER

Aus diesen Gründen wird oft noch das Fax zur Übermittlung von Patientendaten genutzt. Doch auch dieses ursprünglich analoge Medium ist längst digitalisiert. Faxe werden teils über cloudbasierte Fax-Server digitalisiert, über das ungeschützte Internet verschickt oder

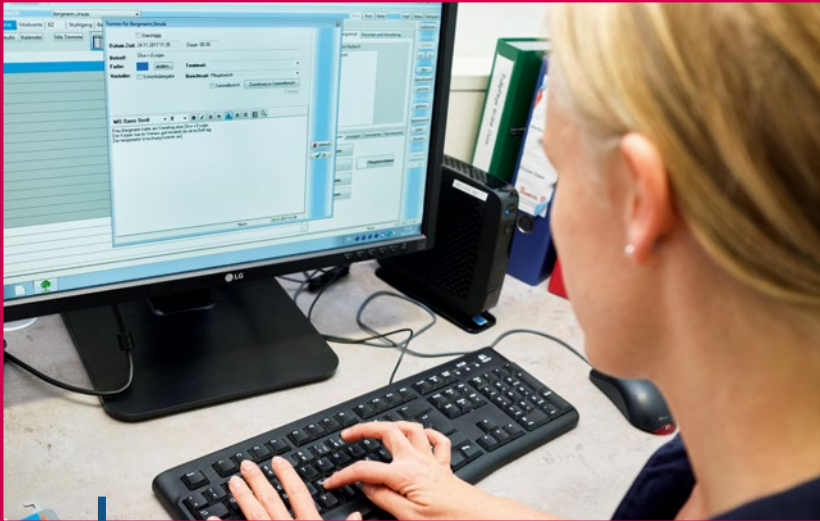


Foto: Werner Krüper

**KIM funktioniert wie eine normale E-Mail.
Auch Anhänge können beigefügt werden.**



Foto: AdobeStock/momius

auf Empfangsseite in normale E-Mails umgewandelt. Datenschützer warnen davor, das Fax für personenbezogene Daten zu verwenden. Davon abgesehen liegen die größten Nachteile des Faxens in den vielen **Medienbrüchen**: zuvor bereits digital erfasste Daten aus der ärztlichen oder pflegerischen Dokumentation müssen ausgedruckt, manuell verschickt und auf der anderen Seite wieder digital erfasst und/oder abgeheftet werden.

KIM kann hier Abhilfe schaffen. Alle KIM-Nachrichten sind Ende-zu-Ende verschlüsselt. Mit einem sicheren Authentifizierungsverfahren wird gewährleistet, dass die Nachricht tatsächlich von dem Absender stammt, der in der Adresszeile steht. Wie bei einer normalen E-Mail kann ein Mailtext verfasst werden und beliebige Anhänge können beigefügt werden.

Und KIM wird bald noch mehr können: Spezielle, standardisierte Anhänge wie ein Überleitungsbogen können automatisch aus der Krankenaus-, Arzt- oder Pflegesoftware erzeugt, angehängt und in die jeweilige Software auf der anderen Seite wieder eingelesen werden, sodass die Daten dort ohne manuellen Eingriff gleich an der richtigen Stelle landen und kein Abtippen mehr erforderlich ist. Der Fachbegriff für diese Funktion heißt **>>Dienstekennung<<**.

PFLEGE-SOFTWARE NUTZEN

Ebenso können weitgehend automatisierte Mails etwa zur Anforderung von ärztlichen Verordnungen direkt aus dem Pflegeprogramm heraus erstellt und verschickt werden. Doch hier wird es gleich etwas komplizierter: Während der normale Mailversand über einen Mail-Client wie Thunderbird möglich ist – Microsoft Outlook wird derzeit leider nur in einer auf dem Einzelrechner installierten Version, nicht aber mit einem Exchange-Server im Hintergrund unterstützt – stehen die genannten fortgeschrittenen Funktionalitäten nur zur Verfügung, wenn der Pflegesoftware-Hersteller einen KIM-Client in sein Programm integriert hat. Auf Dauer ist das auch die einzig praktikable Lösung für die Pflege, denn in dieser Software werden ja meist auch die Kontaktdaten zu Ärzten, Kliniken, Therapeuten usw. verwaltet. Die KIM-Adressen sind dort besser zu finden als im unübersichtlichen Verzeichnisdienst von KIM. Außerdem muss nicht die Software-Oberfläche gewechselt werden, wenn etwas verschickt wird. Fragen Sie also ihren Pflegesoftware-Hersteller, ob er bereits ein integriertes KIM-Modul anbietet.

Um KIM nutzen zu können, brauchen Sie neben der TI-Grundausstattung, die in den letzten Beiträgen dieser Serie be-

schrieben wurde, zusätzlich zum **KIM-Client** einen von der gematik zugelassenen **KIM-Dienstanbieter**. Sprechen Sie dazu auch mit Ihrem Pflegesoftware-Anbieter, der Ihnen gegebenenfalls einen KIM-Anbieter empfehlen kann, mit dem die Pflegesoftware problemlos zusammenarbeitet.

KIM-ADRESSEN FESTLEGEN

Innerhalb der Einrichtung gilt es zu überlegen, wie viele KIM-Adressen gebraucht werden. Dies hängt stark von der Größe und Struktur der Organisation ab. Sicherlich wird nicht jede Pflegekraft eine KIM-Adresse brauchen, aber eine einzige Adresse für die gesamte Organisation ist oft auch zu wenig. Zunächst sollte deshalb analysiert werden, wer wie häufig Daten mit anderen Akteuren des Gesundheitswesens austauscht und was man daran künftig vielleicht ändern möchte. Denn anders als bei normalen E-Mail-Adressen werden für KIM-Adressen monatliche Gebühren im Bereich von sieben bis acht Euro verlangt. Ideal ist es, wenn jede Station oder jeder Wohnbereich eine KIM-Adresse hat, damit die Nachrichten gleich an der richtigen Stelle landen. Bei ambulanten Pflegediensten genügt häufig eine zentrale KIM-Adresse pro Einrichtung für die PDL, Kartenleser oder Heilberufeaus- >>>

» weis (HBA) sind übrigens an den einzelnen Arbeitsplätzen nicht erforderlich. Die KIM-Adressen sind standardmäßig in der vorgegebenen KIM-Domain »kim.telematik« frei wählbar. Zweckmäßig ist eine Kennung mit dem gegebenenfalls abgekürzten Einrichtungsnamen und dem Personen- bzw. Bereichsnamen, also zum Beispiel

» Petra.Muster@
Seniorenheim-Ulm.kim.telematik
oder
» Wohnbereich1
@Seniorenheim-Ulm.kim.telematik

Große Einrichtungen oder Verbände können bei ausgewählten Anbietern auch eine eigene Subdomain für die KIM-Adressen beantragen, sodass Adressen wie

» »pflagedienst-ulm@
musterverband.kim.telematik«

möglich sind. Die gewählten Adressen werden vom KIM-Diensteanbieter in das bundeseinheitliche Adressbuch von KIM eingetragen. Dieses Adressbuch enthält nur geprüfte Adressdaten von Einrichtungen des Gesundheitswesens. Damit Adressen gefunden werden können, ist eine Registrierung im Verzeichnisdienst der Telematikinfrastruktur erforderlich. Das erledigt ebenfalls der KIM-Anbieter. Dann ist alles vorbereitet und die digitalgeschützte Kommunikation mit Ihren Partnern kann beginnen. Eine Herausforderung bleibt es freilich, diese für die KIM-Nutzung zu motivieren. Darüber hatten wir bereits in Teil 1 dieser Serie berichtet. <<<

MEHR ZUM THEMA

Eine Liste von KIM-Diensteanbietern findet sich unter vinc.li/KIM-Diensteanbieter

FAZIT

» 1.

KIM ist ein geschlossenes und datensicheres E-Mail-System. Alle KIM-Nachrichten sind Ende-zu-Ende verschlüsselt.

» 2.

Die einzig praktikable Lösung ist die Integration eines KIM-Clients in die Pflegesoftware.

» 3.

Innerhalb der Einrichtung gilt es zu überlegen, wie viele KIM-Adressen gebraucht werden, da sie kostenpflichtig sind.



Individuelle Wissensvermittlung und Fortbildung für die Pflege

THEMENHIGHLIGHTS

- Onboarding-Prozess
- Kompetenzorientierter Personaleinsatz
- Kompetent und anforderungsgerecht in der Aktivierungspraxis
- Konflikte kreativ deeskalieren
- ...und viele weitere



Altenpflege

GEMEINSAM BESSER

ALS
PRÄSENZ- UND
ONLINETERMINE
VERFÜGBAR



**VINCENTZ
AKADEMIE**

Weitere Fortbildungsangebote und -formate finden Sie unter

www.vincentz-akademie.de

